

Ein Trinkschiff segelt davon

Das Kunstgewerbe erfährt eine immer größer werdende Wertschätzung. Handel und Sammler wetteifern um Hochkarätiges.

Bettina Beckert

München

Bei der Auktion „Alte Kunst“ im Münchener Auktionshaus Neumeister galt der Höchstzuschlag einem silbernen Trinkschiff aus dem 17. Jahrhundert von Esaias zur Linden. Mit 70 000 bis 80 000 Euro schon attraktiv geschätzt, erzielte es schließlich 150 000 Euro Zuschlag ohne Aufgeld zugunsten eines deutschen Sammlers. Er setzte sich gegen den internationalen Handel durch. Das Schiff stammte, neben rund 30 anderen Losen, aus einer fränkischen Sammlung vornehmlich deutschen Silbers des 16. und 17. Jahrhunderts.

Esaias zur Linden, der aus Zürich stammte, gehörte zu den berühmten Nürnberger Goldschmieden. Er war ein ausgewiesener Spezialist in der Anfertigung dieser aufwendigsten gearbeiteten Trinkgefäße. Ein humorvolles Werk. Denn derjenige, der sich an das goldene Trinkröhrchen wagt, sieht sich einer bewaffneten Schiffsbesatzung gegenübergestellt. Ob das circa 20 Zentimeter hohe Schiff auch zum Einsatz kam, ist ungewiss. Die Tradition solcher Trinkgefäße stammt aus dem Hochmittelalter, im 16. Jahrhundert zeigten vermögende Patrizierfamilien ihren gesellschaftlichen Status auch in feinen Trinkpokalen.

Nur sehr selten taucht ein solches Prachtexemplar auf dem internationalen Kunstmarkt auf. Auch in der Sammlung von Yves Saint Laurent befand sich ein Trinkschiff von Esaias zur Linden, dessen Werke ebenso in den Beständen der Eremitage, dem Metropolitan Museum und dem Victoria and Albert Museum in London vertreten sind. Ein weiteres Spitzenstück aus dieser kostbaren fränkischen Sammlung war eine große, teilvergoldete Ecuelle des Nürnberger Meisters Hans Nicolaus Müllner, auf circa 1678 datiert, die 15 000 Euro (Taxe 14 000 bis 16 000 Euro) erzielte.

Das Kunstgewerbe erfährt eine immer größer werdende Wertschätzung, und zwar sowohl national wie auch von den europäischen Nachbarn aus Frankreich, Holland, Belgien, England und Italien, konstatiert Auktionatorin und Inhaberin Katrin Stoll erfreut. Die Kunstgewerbeofferte, der erste Teil der Auktion im gut besuchten Saal, spielte tatsächlich über 120 Prozent der Schätzpreissumme ein. Auch Werke des Jugendstils und Art Déco werden in jüngerer Zeit wieder stark nachgefragt. So fanden etwa die beiden angebotenen Tiffanylampen für 13 000 Euro beziehungsweise mit 10 000 Euro einen neuen Besitzer (Taxe 12 000 bis 15 000 und 3 000 bis 4 000).

120

Prozent der Schätzpreissumme spielte das Kunstgewerbe ein.

Quelle: Neumeister Auktionen

In der Sektion Alte Meister landete eine deutsche Anbetungsszene aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts einen Überraschungserfolg. Auf 8 000 bis 10 000 Euro geschätzt erzielte das ehemals Altdorfer zugeschriebene Werk schließlich 48 000 Euro. Unerwartet hoch war auch der Zuschlag von stolzen 27 000 Euro für eine Papierarbeit des Münchener Künstlers Eugen Neureuther. Die Gouache zeigt ein musizierendes Paar im Garten der Villa Malta in Rom (2 000 bis 2 500).

Einen ebenfalls sehr guten Preis erzielte Joseph Stieler's Porträt seiner zweiten Frau Josephine, ein thematisch sehr anspruchsvolles Werk. Es ist noch stark geprägt von einer melancholischen Stimmung, Stieler scheint noch gefangen in der Trauer um seine erste Frau. Mit dem Preis von 65 000 Euro zugunsten eines Privatsammlers (60 000 bis 70 000) nimmt das Werk nun den zweiten Platz im Preisranking des Künstlers ein. Im Herbst vor zwei Jahren setzte Neumeister einen neuen Rekord für Stieler, als es für 115 000 Euro Zuschlag das Porträt der Therese Alexandra Freifrau von Tettenborn versteigerte (Quelle: Artnet).

Weitere bemerkenswerte Ergebnisse gab es unter anderem für Werke der Münchener Schule, ein Marktsegment, das sich erst in jüngerer Zeit wieder erholt hat. Insgesamt sorgten ein weiterhin starker Handel, der international wie auch national sehr gut aufgestellt ist, wie Katrin Stoll ausführt, sowie die private Sammlerschaft, die nach wie vor engagiert und einsatzfreudig in Sachwerte investiert, für sehr gute Preissteigerungen.

Prachtstück und Spitzenlos der Auktion: Das teilvergoldete Trinkschiff auf Rädern von Esaias zur Linden kostete 150 000 Euro.

